



Evangelium: Joh 21,1-14

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.



Predigt

von Pastor Gerard Rzaniecki

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

das Evangelium heute schildert eine Epiphanie – eine Offenbarung, eine Vorstellung am See. Wüste, Berg und See: das sind Orte, wo Gott sich zeigt. Drei Verben kommen mir dabei in den Sinn:

- Jesus mit Worten *verkünden*.
- Jesus mit dem Martyrium *bezeugen*.
- Jesus aus ganzem Herzen *anbeten*.

Mich beeindruckt die Kraft der Apostel. Auf den Befehl zu schweigen, nicht mehr im Namen Jesu zu lehren, seine Botschaft nicht mehr zu verkünden, antworten sie: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Sie verkünden, was sie empfangen haben: das Evangelium Jesu. Sind wir fähig, das Wort Gottes in unsere Lebensbereiche hinein zu tragen? Sprechen wir von Christus?

Der Glaube kommt vom Hören und festigt sich in der Verkündigung. Wenn ein Einzelner den Glauben verkündet, ist das nicht nur seine Sache. Er tut das, er kann das, wenn und weil sein Zeugnis durch die Glaubensgemeinschaft getragen wird wie ein Boot vom Wasser.

Gehen wir einen Schritt weiter: Die Verkündigung verändert unser Leben. Denn die Worte leben vom Engagement: Es gilt, die Worte konkret umzusetzen in meinem Alltag, auch wenn es mich etwas kostet. So geben wir Zeugnis.

Wie bezeuge ich Christus? Mit meinem Glauben. Gewiss, das Zeugnis für den Glauben kennt viele Formen, viele Farben und Bilder. „Verkündet das Evangelium – notfalls auch mit Worten.“

Anbeten – das heißt: Lernen zu verweilen und innehalten, mit ihm zu sprechen. Ihm den Platz zu geben, der ihm gebührt und die Überzeugung zu gewinnen, dass er der einzige Gott unseres Lebens ist. Der Gott unserer Geschichte. Er ruft uns jeden Tag, ihm mutig und treu zu folgen. Er hat uns ein großes Geschenk gemacht: Wir sind seine Erwählten, denn er sendet uns, ihn als den Auferstandenen zu verkünden.

Einen schönen Sonntag!